Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166. Abonnementspreis: für Private Fr. 9.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 12.—, im Ausland Fr. 11.— bzw. Fr. 14.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

2 Januar 1956 16. Jahrg.

Inhalt

Wo bleibt die Frauenwürde 1
Europäischer Film — Erbe und Zukunft 3
Bibliographie 5
Kurzbesprechungen 5

Wo bleibt die Frauenwürde? Gedanken zum Film «Nana»

Immer wieder haben wir seit Jahren betont, daß es bei der Beurteilung eines Filmes nicht in erster Linie nur auf die rein äußere Formgebung (krasse und anstößige Szenen!) ankommt, sondern auf die Gesinnung, die dem ganzen Film sein Gepräge, seine moralische Atmosphäre gibt. Leider scheint diese Wahrheit vielen staatlichen Filmzensoren noch nicht voll eingegangen zu sein. Bei vielen von ihnen steht die Frage im Vordergrund, ob ein Film der Uebertretung eines staatlichen Gesetzes Vorschub leistet, d. h. zu Verbrechen anzuregen geeignet ist. Ob hingegen durch ein Filmwerk und vor allem durch die bedauerliche Häufung gewisser Streifen moralisch minderwertiger Gesinnung das sittliche Denken und Fühlen langsam aber sicher vergiftet wird, ist weniger direkt meßbar und wird viel seltener bei einem in Frage kommenden Filmverbot in Erwägung gezogen. Vor allem sogenannte «Dirnen- und Milieufilme», in welchen ohne jegliche sittliche Wertsetzung eine hemmungslose Erotik ausgebreitet wird, vermögen die christliche, ja menschliche Hochschätzung eines reinen Lebens in starkem Maße zu gefährden und zu zerstören. Bezüglich des Films «Nana» nach dem zu seiner Zeit auf den Index der verbotenen Bücher gesetzten Roman von Emile Zola erhielten wir von empörter fraulicher Seite eine Zuschrift zur Veröffentlichung, die den Nagel auf den Kopf trifft und die wir mit Ueberzeugung gutheißen können. Die Redaktion.

Ein indischer Frauenverein in New Delhi hat es sich zum Ziel gesetzt, dem Mißbrauch des weiblichen Körpers zu Werbezwecken ein Ende zu setzen. Wörtlich heißt es in der Bekanntmachung: «Die Frau ist ein Sinnbild von Reinheit, Einfachheit und Opferbereitschaft und kein Reklameartikel», erklärte die Vorsitzende der Vereinigung, die alle Verleger, Propagandisten und Werbebüros aufgefordert hat, unter keinen Umstän-